

Der Demografische Wandel: Ein europäisches Thema - Übersicht über zentrale Fragestellungen, Akteure und Schlüsseldokumente¹

von **Sabrina Stula** und **Kathrin Linz**

April 2011

Die Staaten Europas stehen vor neuen Herausforderungen: Mit dem Anstieg des Anteils der älteren EU-Bürger ergeben sich neue Chancen aber auch Herausforderungen. Trotz starker regionaler Unterschiede in der Bevölkerungsentwicklung der einzelnen Regionen Europas, werden gesellschaftspolitische Entwicklungen dringlich, die nicht allein einzelne Nationalstaaten betreffen. Mit zunehmender Bevölkerungsalterung stellen sich Fragen zum nachhaltigen Wirtschaftswachstum und der zukünftigen Finanzierung der sozialen Sicherungssysteme, der Renten und der Versorgung im Gesundheitsbereich im gesamten Binnenmarkt der EU. Auf europäischer Ebene wird das Thema „Demografischer Wandel“ daher in mehreren Institutionen und Gremien behandelt.

Der vorliegende Artikel ist die gekürzte und aktualisierte Fassung des Arbeitspapiers „Demografischer Wandel in Europa – Überblickspapier zur Europäischen Union“, das die Beobachtungsstelle für gesellschaftspolitische Entwicklungen in Europa im August 2010 erstellt hat. Er gibt einen Überblick über das Thema und die zentralen Akteure, die sich auf europäischer Ebene mit dem „Demografischen Wandel“ befassen.

Das Konzept „Demografischer Wandel“

Das Konzept des „Demografischen Wandels“ beschreibt die Anpassung der Altersstruktur einer Bevölkerung an Veränderungen in den Lebensumständen. Änderungen in der Zusammensetzung der Altersstruktur einer Gesellschaft resultieren demnach aus gesellschaftlichen Umbrüchen (vgl. These vom Ersten und Zweiten demografischen Übergangs²). Die Bevölkerungspyramide der EU zeigt, dass die ersten zwei Jahrzehnte nach

¹ Der vorliegende Artikel ist die gekürzte und aktualisierte Fassung des Arbeitspapiers „Demografischer Wandel in Europa – Überblickspapier zur Europäischen Union“, das die Beobachtungsstelle für gesellschaftspolitische Entwicklungen in Europa im August 2010 erstellt hat. Vgl. Linz, Kathrin/Stula, Sabrina (2010): Demografischer Wandel in Europa – Überblickspapier zur Europäischen Union. Arbeitspapier Nr. 4 der Beobachtungsstelle für gesellschaftspolitische Entwicklungen in Europa.

http://www.beobachtungsstelle-gesellschaftspolitik.de/uploads/tx_aebgppublications/Arbeitspapier_4_Demografischer_Wandel_in_EU_BEO.pdf

² Mit dem Zeitalter der Industrialisierung (Ende 18 Jh.) verbesserten sich die Lebensumstände der Menschen in Europa zunehmend und die Bevölkerung wuchs. Die These des „Ersten Demografischen Übergangs“ (geprägt durch Notestein 1945, vgl. Bähr 1997) erklärt den damit einhergehenden Anstieg der Geburten- und Rückgang der Sterberaten als Reaktion auf die Verbesserung der hygienischen und medizinischen Versorgung. Das Konzept des „Zweiten Demografischen Übergangs“ begründet den rapiden Rückgang der Geburtenraten im Laufe der 1970er Jahre in Europa, sowie die bislang in einigen Ländern Europas anhaltende Stagnation der Geburtenraten auf niedrigem Niveau mit soziokulturellen Umbrüchen. Wertewandel und enttraditionalisierte Lebensformen haben dazu geführt, dass viele Menschen z.B. ihren Kinderwunsch aufschieben und seltener realisieren. (vgl. Van de Kaa 1987)

dem Zweiten Weltkrieg besonders geburtenstark waren. Seit den 1970er Jahren beobachten Demografen in Europa negative Trends in der Bevölkerungsstruktur. Die niedrigen Geburtenraten der jüngsten Vergangenheit und der Gegenwart gehen einher mit einer steigenden Lebenserwartung der Europäerinnen und Europäer. Anhaltend niedrige Geburtenraten führen bei gleichbleibend niedrigen Sterberaten zu einer Überalterung der Gesellschaften. So wird die Hälfte des Bevölkerungswachstums zwischen 2005 und 2050 in Europa deshalb nicht auf Geburten zurück zu führen sein, sondern darauf, dass immer mehr Menschen immer länger leben (KOM 2008: 5). Darüber hinaus überschreitet die „Babyboomer“-Generation der Nachkriegszeit nun die Schwelle zum Rentenalter und kennzeichnet hiermit den Wendepunkt in der demografischen Entwicklung (KOM 2009a: 107).

Spricht man heute von der Herausforderung des oder der Anpassung an den „Demografischen Wandel(s)“, so sind in der Regel die Herausforderungen oder die Anpassungen gemeint, die eine alternde Gesellschaft mit sich bringt. Die Bevölkerungsalterung wirkt sich in unterschiedlichen Bereichen auf das Europa der Gegenwart und der Zukunft aus.

Auswirkungen des „Demografischen Wandels“ in Europa

Obwohl sich Ausmaß und Tempo der Bevölkerungsalterung in den einzelnen Regionen Europas stark unterscheiden, wirken sich die Folgen auf den gesamten Staatenbund aus.

Die Bevölkerungsalterung wird starke Auswirkungen auf die Produktivität und das Wirtschaftswachstum der EU-Staaten haben:

„Es wird davon ausgegangen, dass die Wirtschaftswachstumsrate mit der zunehmenden Alterung der Bevölkerung zurückgeht, hauptsächlich wegen des Rückgangs der Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter.“ (KOM 2006: 6)

Expertinnen und Experten von EUROSTAT sagen voraus, dass es in der Europäischen Union (im Vergleich zum Jahr 2009) bereits im Jahr 2050 48 Millionen weniger Menschen im Alter zwischen 15 und 64 Jahren leben werden. Stattdessen wird es 58 Millionen mehr Menschen über 65 Jahre geben (KOM 2008: 5).³ Das Verhältnis der Anzahl von Menschen über 65 Jahren zu der Anzahl der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (zwischen 15 und 64

³ Die Bevölkerungsentwicklung hängt von drei Faktoren ab: Geburten- und Sterberaten und Nettomigration. Da insbesondere Migrationsbewegungen nur schwer vorherzusehen sind, ist es auch schwierig, die Bevölkerungsentwicklung Europas zu prognostizieren. Die EUROPOP Studie aus dem Jahr 2004 kommt zu dem Ergebnis, dass die Bevölkerung in der Europäischen Union (EU-27) bereits ab dem Jahr 2025 zu schrumpfen beginnt (EU-KOM 2009b: 5, Münz 2007: 4). EUROSTAT errechnet in den neuesten Projektionen dagegen, dass die Gesamtbevölkerung der EU-27 - aufgrund der Zunahme an Geburten und Immigration- genauso groß sein wird wie im Jahr 2009 (EU-KOM 2009c: 3).

Jahren) wird sich stark verändern.⁴ Der EUROPOP Studie von 2008 zur Folge wird der Altersabhängigkeitsquotient in der EU-27 von 0,25 im Jahr 2008 auf 0,50 im Jahr 2050 steigen. Im Jahr 2008 standen demzufolge jeder Person über 65 Jahren jeweils vier Menschen im arbeitsfähigen Alter in Europa gegenüber. Im Jahr 2050 müssen dagegen jeweils nur zwei Erwerbsfähige für je einen Vertreter der Generation 65+ aufkommen. (EU-KOM 2009a: 73)

Auch die steigende Anzahl älterer Menschen, die Leistungen der sozialen Sicherungssysteme der EU Staaten in Anspruch nehmen werden, wirft Fragen auf:

„Als Folge der Bevölkerungsalterung wird der Bedarf an alterungsbezogenen öffentlichen Transferleistungen und Diensten zunehmen. Entsprechend wird die Bevölkerungsalterung den Projektionen zufolge in fast allen Mitgliedsstaaten erhebliche Auswirkungen auf die öffentlichen Haushalte haben“ (KOM 2009c: 4).

Insbesondere die Ausgaben für Renten, Gesundheitsversorgung und Langzeitpflege werden stark ansteigen. Die Europäische Kommission rechnet bis zum Jahr 2060 insgesamt mit „... einem Anstieg der alterungsbedingten öffentlichen Ausgaben um durchschnittlich etwa 4 $\frac{3}{4}$ Prozentpunkte des BIP in der EU und um mehr als 5 Prozentpunkte in der Eurozone ...“ (KOM 2009c: 4).

Allerdings wirkt sich die Bevölkerungsalterung regional sehr unterschiedlich auf die Haushalte der jeweiligen Mitgliedsstaaten aus. Die Länder, die den stärksten Anstieg an öffentlichen Ausgaben zu verbuchen haben, sind voraussichtlich Luxemburg, Griechenland, Slowenien, Zypern, Malta, Niederlande, Rumänien, Spanien und Irland. Die Bundesrepublik Deutschland wird von den Expertinnen und Experten der Kommission im Mittelfeld der Staaten eingeordnet (KOM 2009c: 5).

Zusätzlich kann damit gerechnet werden, dass in Zukunft stärkere Ausgaben im Bildungsbereich auf die öffentlichen Haushalte zukommen, da diese als Investition für das künftige Produktivitätswachstum notwendig werden (KOM 2009c: 6).

Der „Demografische Wandel“ muss also als Querschnittsthema verstanden werden, das unter anderem in den Bereichen Renten- und Beschäftigungspolitik, Stadt- und Regionalplanung, Familienpolitik, Bildungspolitik (z.B. in den Bereichen: Lebenslanges Lernen, Ausbildung, Fortbildung und Qualifizierung) sowie Einwanderungs- und Integrationspolitik mitgedacht werden muss. Die zunehmende Alterung der Bevölkerung fordert deshalb gesellschaftspolitische Anpassungen in Bereichen, die zum Teil im nationalen wie auch zum Teil im supranationalen Verantwortungsbereich verankert sind.

⁴Der Altersabhängigkeitsquotient benennt das Verhältnis zwischen wirtschaftlich abhängigen „älteren“ Menschen zu je 100 Personen im erwerbsfähigen Alter einer Population.

Zuständigkeiten für Demografie bei der EU

Neben der Europäischen Kommission, die sich seit langem mit den Auswirkungen des Demografischen Wandels befasst⁵, beschäftigen sich verschiedene weitere Akteure auf europäischer Ebene mit diesem Thema. Im Folgenden werden zentrale Akteure und Schlüsseldokumente vorgestellt:

1. Europäische Kommission

Mit ihrem Grünbuch „Angesichts des Demografischen Wandels – eine neue Solidarität zwischen den Generationen“ (KOM (2005) 94 endgültig) aus dem Jahr 2005 initiierte sie eine intensive Diskussion zum Demografischen Wandel auf europäischer Ebene. Die Reaktionen wurden von der Kommission in einer Mitteilung zusammengefasst. In ihrer Mitteilung „Die demografische Zukunft Europas – Von der Herausforderung zur Chance“ (KOM (2006) 571 endgültig) unterbreitet die Kommission eine Reihe von Vorschlägen, wie der demografischen Herausforderung zu begegnen ist. Konkrete Maßnahmen und Initiativen kündigte die Kommission in ihrer Mitteilung „Die Solidarität zwischen den Generationen fördern“ (KOM (2007) 244 endgültig) an, von denen einige im sog. „Vereinbarkeitspaket“ am 3. Oktober 2008 vorgelegt wurden.

Seit 2006 erstellt die Kommission alle zwei Jahre einen Bericht über die demografische Lage Europas und veranstaltet ein Demografieforum, das dem Austausch zwischen Mitgliedstaaten, Interessensvertreter/-innen und Sachverständigen aus ganz Europa dient. Darüber hinaus wurde 2007 die Europäische Allianz für Familien gegründet, um familienfreundliche Maßnahmen zu fördern. Sie unterstützt die EU-Länder beim Austausch von Ideen, Wissen und Erfahrung und ermöglicht so eine bessere Zusammenarbeit. Im Rahmen der Europäischen Allianz für Familien wurde eine europäische Sachverständigengruppe für Fragen der Demografie eingerichtet, die die Kommission berät und bei der Vorbereitung des Demografieforums unterstützt. Die Gruppe dient allen EU-Ländern als Plattform zum Austausch von Wissen und bewährten Verfahren in den Bereichen Aktives Altern, Familienpolitik und pflegebedürftige ältere Menschen. Des Weiteren veranstaltet die Kommission regelmäßig Seminare und Workshops im Bereich Demografie.⁶ Das dritte Demografieforum fand im November 2010 mit dem Titel „Die demografische Dimension der Strategie Europa 2020“ statt und thematisierte Maßnahmen zur Förderung des Aktiven Alterns, Strategien zur Unterstützung von Familien sowie Maßnahmen, um die öffentlichen Finanzen zu konsolidieren, ohne Investitionen in die

⁵ 1999 verfasste die Kommission die Mitteilung „Ein Europa für alle Altersgruppen - Wohlstand und Solidarität zwischen den Generationen“ (KOM (1999) 221 endgültig) und 2002 die Mitteilung „Die Reaktion Europas auf die Alterung der Weltbevölkerung“ (KOM (2002) 143 endgültig).

⁶ vgl. <http://ec.europa.eu/social/main.jsp?catId=502&langId=de> (Abruf 24. März 2011)

demografische Zukunft Europas zu gefährden.⁷ Der dritte Bericht über die demografische Lage Europas ist für 2011 angekündigt.

Im Kontext der neuen europäischen Wachstumsstrategie „Europa 2020“, die gemeinsame Ziele für die Bereiche Beschäftigung, Innovation, Bildung, soziale Integration und Klima/Energie vorgibt, hat die Kommission zwischen November 2010 und Januar 2011 eine Konsultation zur Europäischen Innovationspartnerschaft im Bereich „Aktivität und Gesundheit im Alter“ durchgeführt. Ziel der Initiative ist es, Innovationen stärker als bisher in Bereiche wie Gesundheitsförderung, Prävention, Früherkennung einzuführen und bis zum Jahr 2020 die durchschnittliche Zahl der gesunden Lebensjahre um zwei zu erhöhen.⁸

Anlässlich des Dritten Europäischen Tages der Solidarität zwischen den Generationen am 29. April 2011 veranstaltet die Europäische Kommission eine Konferenz mit dem Titel „Auf dem Weg zum Europäischen Jahr für Aktives Altern und für die Solidarität zwischen den Generationen (2012)“, auf der die Kommission die erste Version ihrer Webseite für das Europäische Jahr 2012 vorstellen will.⁹

2. Europäisches Parlament

Das Europäische Parlament beschäftigt sich ebenfalls intensiv mit den Folgen des Demografischen Wandels. Das Thema findet sich in verschiedenen Politikfeldern wieder und ist Gegenstand zahlreicher Berichte, v.a. im Ausschuss für Beschäftigung und soziale Angelegenheiten des Europäischen Parlaments.¹⁰

- Mit dem Bericht über die demografischen Herausforderungen und die Solidarität zwischen den Generationen (2005/2147/INI) (Berichtersteller: Bushill Matthews, EVP) fordert das Parlament die Kommission auf, die Bedeutung des Demografischen Wandels und die ihm inhärenten Herausforderungen als eine themenübergreifende Angelegenheit hervorzuheben. Der Bericht schlägt vor, das Thema in Form eines Mainstreaming in alle politischen Aktivitäten der Europäischen Union einzubinden.

- 2008 legte das Parlament den Bericht über die demografische Zukunft Europas (2007/2156/INI) (Berichterstellerin: Françoise Castex, S&D) vor. Der Bericht empfiehlt den demografischen Herausforderungen einerseits durch eine geburtenfreundliche Politik zu begegnen; andererseits aber auch Maßnahmen zu ergreifen, um langfristig die Innovationsfähigkeit und Wirtschaftskraft einer alternden Bevölkerung zu erhalten. Der

⁷ vgl. <http://ec.europa.eu/social/main.jsp?langId=de&catId=88&eventsId=284&furtherEvents=yes> (Abruf 24. März 2011)

⁸ vgl. Pressemitteilung der Kommission vom 26. November 2010, <http://europa.eu/rapid/pressReleasesAction.do?reference=IP/10/1609&format=HTML&aged=0&language=DE> (Abruf 24. März 2011)

⁹ vgl. <http://ec.europa.eu/social/main.jsp?catId=88&langId=de&eventsId=335&furtherEvents=yes> (Abruf 24. März 2011)

¹⁰ Vorsitzende des Ausschusses ist derzeit Pervenche Berès (S&D)

Bericht fordert zudem verstärkte Anstrengungen der Mitgliedsstaaten zur Integration von Zuwanderinnen und Zuwanderern.¹¹

- Am 6. Oktober 2010 wurde der „Bericht über die demografischen Herausforderungen und die Solidarität zwischen den Generationen“ (2010/2027/INI) verabschiedet (Berichtersteller: Thomas Mann, EVP). Der Bericht fordert Maßnahmen, die sowohl junge als auch ältere Menschen in den Blick nehmen. Gefordert werden neben einer Initiative „Aktives Älterwerden“ u.a. auch eine „Europäische Garantie für junge Menschen“, ein „Europäischer Pakt 50plus“ sowie die Stärkung altersgemischter Teams („Generationen-Tandem“) in Unternehmen und die Abschaffung von Lebensaltersgrenzen.¹²

Für folgende interfraktionelle Arbeitsgruppen („Intergroups“) im Europäischen Parlament ist das Thema Demografischer Wandel besonders relevant:

- Intergroup on Family, Protection of Childhood and Solidarity between the Generations: Seit März 2010 ist die slowakische Abgeordnete Anna Záborská (EVP) Vorsitzende der Arbeitsgruppe. Stellvertretende Vorsitzende sind Nathalie Griesbeck (ALDE), Silvia Costa (S&D) und Csaba Sógor (EVP).¹³

- Intergroup on Ageing and Intergenerational Solidarity: Die Arbeitsgruppe besteht seit 1982. Im Dezember 2009 hat sie wieder ihre Arbeit aufgenommen: stellvertretende Vorsitzende („co-chairs“) sind Milan Cabrnoch (ECR), Kinga Göncz (S&D), Christina Gutierrez-Cortines (EVP), Jean Lambert (Grüne), Elizabeth Lynne (ALDE), Claude Moraes (S&D), Lambert van Nistelrooij (EVP)¹⁴. Im März 2010 hat die Arbeitsgruppe einen Brief an den Kommissionspräsidenten Barroso verfasst, um sich für das „Europäische Jahr für Aktives Altern und Intergenerationelle Solidarität 2012“ einzusetzen.¹⁵ Im Januar 2011 organisierte die Intergroup eine Debatte zur Europäischen Innovationspartnerschaft für aktives und gesundes Altern.¹⁶

3. Rat der Europäischen Union

Im Rat "Beschäftigung, Sozialpolitik, Gesundheit und Verbraucherschutz" kommen etwa viermal im Jahr die für Beschäftigung, soziale Sicherheit, Verbraucherschutz, Gesundheit und Chancengleichheit zuständigen Minister/-innen zusammen. Die Ratstagungen bieten

¹¹ vgl. <http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//NONSGML+IM-PRESS+20080204FCS20431+0+DOC+PDF+V0//DE&language=DE> (Abruf 24. März 2011).

¹² vgl. <http://www.cducsu.eu/content/view/6610/4/> (Abruf 24. März 2011)

¹³ vgl. <http://coface-eu.org/en/Newsletter/2010/ndeg3-March-2010/Family-Intergroup/> (Abruf 24. März 2011)

¹⁴ vgl. <http://www.age-platform.eu/en/age-and-the-eu-institutions/european-parliament/intergroup-on-ageing-and-intergenerational-solidarity>. Liste aller Mitglieder: Liste der Mitglieder: http://www.age-platform.eu/images/stories/EN/pdf_MEPs_support.pdf (Abruf 24. März 2011)

¹⁵ vgl. <http://www.age-platform.eu/en/activities/989-the-intergroup-co-chairs-call-pdt-barroso-to-ensure-the-european-year-on-active-ageing-and-intergenerational-solidarity-in-2012> (Abruf 24. März 2011)

¹⁶ vgl. <http://www.age-platform.eu/en/age-and-the-eu-institutions/european-parliament/intergroup-on-ageing-and-intergenerational-solidarity> (Abruf 24. März 2011)

den Mitgliedstaaten eine Plattform für einen kontinuierlichen Dialog und für den Austausch von Informationen und von Ergebnissen aus ihrer einzelstaatlichen Praxis. Für den Bereich des Demografischen Wandels wurden Schlussfolgerungen des Rats zum Aktiven Altern vom 7. Juni 2010, wie auch die Schlussfolgerungen vom 6. Dezember 2010 „über den Einfluss des demografischen Wandels auf die Beschäftigungspolitiken“ veröffentlicht.

Die Arbeit des Rates wird im Beschäftigungsausschuss und im Ausschuss für Sozialschutz¹⁷ vorbereitet.

Auch von den sich ablösenden EU-Ratspräsidentschaften wird das Thema des Demografischen Wandels unter verschiedenen Aspekten beleuchtet. Nach einer Konferenz in Dublin zum Thema „Families, Change and Social Policy“ 2004 fand beispielsweise unter österreichischer Ratspräsidentschaft eine Konferenz im Februar 2006 unter dem Titel „Demografische Herausforderungen: Familie braucht Partnerschaft“ statt. In der ersten Trio-Ratspräsidentschaft (Deutschland, Portugal, Slowenien) gelang es der deutschen Ratspräsidentschaft 2007, die Europäische Allianz für Familien zu etablieren. Slowenien veranstaltete eine Konferenz zum Thema „Solidarität zwischen den Generationen für eine kohärente und nachhaltige Gesellschaften“. Unter spanischer Ratspräsidentschaft fand am 29. und 30. April 2010 eine Konferenz zum Thema „Aktives und gesundes Altern“ („active and healthy ageing“) in Logroño, Spanien, statt.¹⁸ Die ungarische Ratspräsidentschaft veranstaltet vom 28. März bis zum 3. April 2011 eine Woche mit dem Motto „Europa für Familien – Familien für Europa“ („Europe for Families, Families for Europe – Population Issues and Policies Awareness Week“), während der verschiedene Konferenzen zum Thema Demografischer Wandel und Familienpolitik stattfinden. Die ungarische Ratspräsidentschaft wird beim informellen Familienministertreffen am 1. April 2011 im Rahmen dieser Woche das Jahr 2014 als Europäisches Jahr der Familien vorschlagen.¹⁹ Auch Polen wird sich mit dem Thema während seiner Ratspräsidentschaft in der zweiten Jahreshälfte 2011 befassen.

¹⁷ Dem Arbeitsprogramm des Ausschusses für Sozialschutz für 2011 ist zu entnehmen, dass es eine zentrale Aufgabe für das Jahr 2011 sein wird, einen Beitrag des Ausschusses zum Europäischen Jahr 2012 zu entwickeln. Im März organisiert der Ausschuss eine Aussprache, bei der es um die Ausarbeitung von Beiträgen für den Bericht über die demografische Alterung 2012 geht. Zudem soll 2011 eine Agenda für aktives Altern in Gesundheit und Würde erarbeitet werden (<http://register.consilium.europa.eu/pdf/de/11/st06/st06498.de11.pdf>) (Abruf 24. März 2011).

¹⁸ Das Programm und die Inhalte der Konferenz:

http://www.imserso.es/imserso_06/el_imserso/relaciones_internacionales/rel_intern_europa/conferencia_envejecimiento_activo_saludable/index.htm (Abruf 24. März 2011)

¹⁹ vgl. <http://www.eu2011.hu/event/europe-families-families-europe-%E2%80%93-conference-demographic-change> (Abruf 24. März 2011)

4. Europäischer Wirtschafts- und Sozialausschuss

Der Europäische Wirtschafts- und Sozialausschuss (EWSA) ist ein beratendes Organ der Europäischen Union, das den zentralen EU-Organen (Europäische Kommission, Rat, Europäisches Parlament) mit seinem Sachverstand zur Seite steht. Zu diesem Zweck erarbeitet der Ausschuss Stellungnahmen zu EU-Legislativvorschlägen und behandelt in Initiativstimmungen weitere Themen, die seiner Meinung nach aufgegriffen werden sollten. Mit dem Thema „Demografischer Wandel“ beschäftigt sich vorwiegend die Fachgruppe Beschäftigung, Sozialfragen, Unionsbürgerschaft.

Ausgewählte Stellungnahmen und Konferenzen des EWSA zum Thema Demografie²⁰:

- Stellungnahme zum Thema „Beziehungen zwischen den Generationen“ vom Dezember 2004 (SOC/174), (Berichtersteller: Jean-Michel Bloch-Lainé).
- Stellungnahme zum Thema "Die Familie und die demografische Entwicklung" (SOC/245) aus dem Jahr 2007, (Berichtersteller: Stéphane Buffetaut).²¹
- Der Europäische Wirtschafts- und Sozialausschuss veranstaltete 2008 ein Europäisches Bürgerforum zum Thema "Auf dem Weg zur europäischen Solidargemeinschaft", das im Juni 2008 im polnischen Breslau stattfand.²² Im Oktober 2008 veranstaltete der EWSA ein Follow up Seminar "Europe of Solidarity: our challenge for tomorrow" in Brüssel.
- Stellungnahme zum Thema "Die Auswirkungen der Bevölkerungsalterung auf die Gesundheits- und Sozialsysteme" (SOC/367) im Juli 2010, (Berichterstellerin: Renate Heinisch).
- Die ungarische Ratspräsidentschaft hat den EWSA um eine Stellungnahme zum Thema „Die Rolle der Familienpolitik im Demografischen Wandel: Austausch bewährter Praktiken zwischen den Mitgliedsstaaten“ ersucht (Berichtersteller: Stéphane Buffetaut). Diese soll im Juni 2011 verabschiedet werden. Zu diesem Thema veranstaltete der EWSA am 21. März 2011 eine öffentliche Anhörung, zu der eine Reihe unterschiedlicher Stakeholder gehört wurden.²³ Auch die kommende polnische Ratspräsidentschaft hat den Ausschuss um die Erarbeitung einer Stellungnahme zur Zukunft des Arbeitsmarkts im Rahmen der Demografischen Entwicklung gebeten.

²⁰ Insb. die Facharbeitsgruppe SOC beschäftigt sich mit dem Bereich Demografischer Wandel; Vorsitzende dieser Gruppe ist Leila Kurki. Vgl. http://eesc.europa.eu/sections/soc/index_en.asp?id=1010socen (Abruf 24. März 2011)

²¹ vgl. http://eescopinions.eesc.europa.eu/EESCopinionDocument.aspx?identifizier=ces\soc\soc245\ces423-2007_ac.doc&language=DE (Abruf 24. März 2011)

²² vgl.

<http://europa.eu/rapid/pressReleasesAction.do?reference=CES/08/50&format=HTML&aged=0&language=DE&guiLanguage=en> (Abruf 24. März 2011)

²³ vgl. <http://www.eesc.europa.eu/?i=portal.en.events-and-activities-family-policy> (Abruf 24. März 2011)

Ausblick

Das Thema „Demografischer Wandel“ ist in den letzten Jahren zu einem zentralen Diskussionsthema auf europäischer Ebene geworden. Aber nicht nur mit dem Europäischen Kampagnenjahr zum Aktiven Altern 2012 scheint das Thema weiter Auftrieb zu erhalten. Mit der Wirtschafts- und Finanzkrise haben sich die Fragestellungen verschärft, die auch im Zusammenhang mit der Bevölkerungsalterung diskutiert werden:

Aktuelle Recherchen der Beobachtungsstelle zeigen, dass auch auf nationaler Ebene zunehmend konzertierte Strategien im Umgang mit dem Demografischen Wandel aufgelegt werden, um die Politiken und Rahmenbedingungen für die alternden Gesellschaften in Europa zu verbessern. Hierbei entsteht der Eindruck, dass vor allem die Frage nach der Finanzierung der Renten und der sozialen Dienst- und Gesundheitsleistungen die Themensetzung und Maßnahmenentwicklung stark beeinflusst.

Literatur

EU KOM - Europäische Kommission (2005): Angesichts des demographischen Wandels – eine neue Solidarität zwischen den Generationen. Grünbuch der Europäischen Kommission KOM(2005) 94, Brüssel.

EU KOM - Europäische Kommission (2006): Die demografische Zukunft Europas – Von der Herausforderung zur Chance. Mitteilung der Kommission, KOM(2006) 571 endgültig, Brüssel.

EU KOM - Europäische Kommission (2007): Die Solidarität zwischen den Generationen fördern. Mitteilung der Kommission, KOM (2007) 244 endgültig, Brüssel.

EU KOM- Europäische Kommission (2008): Regionen 2020. Bewertung der künftigen Herausforderungen für die EU-Regionen. Arbeitspapier der Kommission. SEC(2008) 2868 endgültig. Brüssel.

EU KOM - Europäische Kommission (2009a): Demography Report 2008: Meeting Social Needs in an Ageing Society. Commission staff working document, Luxembourg.

EU KOM - Europäische Kommission (2009c): Die Auswirkungen der demographischen Alterung in der EU bewältigen, Mitteilung der Kommission, KOM(2009) 180 endgültig, Brüssel.

Van de Kaa, Dirk J. (1987) : Europe's Second Demographic Transition. Population Bulletin 42 (S.1-57).

Sabrina Stula und Kathrin Linz sind Sozialwissenschaftlerinnen und arbeiten im Politikberatungsprojekt „Beobachtungsstelle für gesellschaftspolitische Entwicklungen in

Europa“ u.a. zu den Themen „Demografischer Wandel“ und „Familien- und Seniorenpolitiken im europäischen Vergleich“.

Die Beobachtungsstelle ist ein Kooperationsprojekt des Instituts für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. in Frankfurt am Main und dem Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. in Berlin. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) fördert das Projekt.

Weitere Informationen zu den Autorinnen und zum Projekt „Beobachtungsstelle für gesellschaftspolitische Entwicklungen“ in deutscher und englischer Sprache:

<http://www.beobachtungsstelle-gesellschaftspolitik.eu/>

Kontakt:

Sabrina Stula (DV e.V.), Tel: +49 (0)30 - 6 29 80 – 422

Kathrin Linz (ISS e.V.), Tel: +49 (0)69 - 9 57 89 - 173